

Fünftes Kapitel.

Unvermuthete Zusammenkunft.

Der Morgen graute, lieblich tönten die Schalmeyen der Hirten, Wohlgerüche dufteten allenthalben auf dem immerwährenden Blumenbete der Erde, die Sonne beschien die Gipfel der Berge und Bäume, und zeigte das herrlichste Schauspiel der Natur, ihren Aufgang, als Rudo mit Winfried am Fuße eines Berges ankam; schön war die Aussicht von da: Wiesen und Felder, Hügel und Thäler, Bäche und Flüsse stellten dem prüfenden Auge auf einer Seite ungeheure Berge und kolossalische Felsen, dichte und dunkle Wälder, auf der andern Ströme und Wasserfälle, die schönste und herrlichste Darstellung des Daseyn's Gottes dar.

Rudo! Rudo! rief Winfried beyhm Anblicke dieser Gegenstände; wo bin ich? Wo hat mich dein wohlthätiger Arm hingeleitet?

Rudo. Frage nicht, bald wirst du es erfahren. Ich trug dich hieher, weil noch manche Gefahren in Deutschland deiner harften. Odo hat seine Tochter Gertrud schon verheirathet, und sie, die Arme, da ihr die Phantasie nur blonde Jünglinge vormahlte, nahm den Jüngling, ohne ihn zu lieben, bloß darum, weil er blond, und ihr Traumgesicht eben so war. — Höre ferner: der nämliche Jüngling mußte schwören, dich aufzusuchen und zu morden. Welche Gefahr für dich, Jüngling! der du (er seufzt)

Winfried. Verzeih! verzeih mir, Elenden! Vater Rudo. Ich war in Deutschland's Gegenden, und vergaß die Dankbarkeit. In Zukunft will ich jeden Winkel der Erde durchsuchen, und sollte ich mich in die größten Gefahren stürzen. O Rudo! du hattest